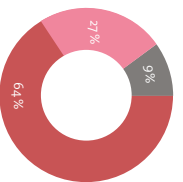


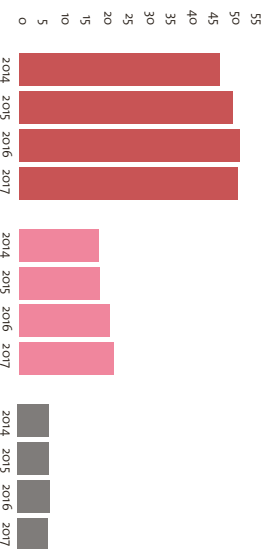
Kennzahlen zum Bericht der Geschäftsleitung		2017	2016
Austritte Akutspital		4 783	4 913
Austritte Psychiatrie		145	137
Total Austritte		4 928	5 050
Aufenthaltsstage SwissDRG Akutspital		26 305	26 987
Pflegstage Psychiatrie		3 712	4 056
Durchschnittliche Aufenthaltsstage Akutspital		5,5	5,6
Durchschnittliche Pflegstage Psychiatrie		25,6	29,6
Anteil zusatzversicherte Patienten/Patientinnen		13,5%	13,5%
Anteil notfallmässige Eintritte		52,3%	50,6%
Durchschnittsalter, inkl. Säuglinge		52,0	51,9
Case Mix (CM)		* 4 461,716	** 4 502,283
Case Mix Index (CMI)		0,933	0,916
Geburten		340	364
Umsatz konsolidiert in CHF stationär		51 179 045	51 783 880
ambulanz		21 486 255	21 115 983
übriger		7 064 667	7 205 235
Ambulante Patienten/Patientinnen		23 411	24 390
Person albestand (umgerechnet auf Vollzeitstellen)		444,3	428,6

* SwissDRG 6.o: Swiss Diagnosis Related Groups

** SwissDRG 5.o: Swiss Diagnosis Related Groups



Mio. Franken



Umsatz 2017

Umsatzentwicklung 2014 – 2017



<u>2 3</u>	GesprächsOrt – Editorial am Runden Tisch
<u>4 5</u>	ZeitRaum – Highlights im Rückblick
<u>6 7</u>	Ortseinblick – Ganz persönlich
<u>8</u>	LieblingsOrt – Wie ein zweites Zuhause
<u>9</u>	StandOrt – Leuchttürme im Hauptort
<u>10</u>	NaherOrt – Nähe verspricht die beste Heilung
<u>11</u>	LieblingsOrt – Italianità im Glarnerland
<u>12</u>	LieblingsOrt – Mit den Wurzeln verbunden
<u>13</u>	ArbeitsOrt – Tücken und Chancen der Rekrutierung
<u>14</u>	AusbildungsOrt – Berufswahl – meine Odyssee
<u>15</u>	LieblingsOrt – Gentleman's Sport auf Eis
<u>16</u>	BehandlungsOrt – Unfallchirurgie am Puls – Platz 1 im Notfall
<u>17</u>	ArbeitsOrt – Schweigen ist Silber
<u>18</u>	LieblingsOrt – Mit dem besten Kameraden in der Natur
<u>19</u>	AusstellungsOrt – In der Bewegung liegt die Kraft
<u>20</u>	PartnerOrt – Zwischen Pillen, Pulver und Partnerspitälern
<u>21</u>	LieblingsOrt – Sich vom Wind tragen lassen
<u>22</u>	LieblingsOrt – Kraft tanken zwischen Heu und Kuhmist
<u>23 24</u>	VerantwOrtung – Auftrag Qualität
<u>25</u>	BegegnungsOrt – Patienten und Besucher geben Einblick
<u>26 27</u>	OrtsAusblick – Ganz persönlich
<u>28 31</u>	Statistik
<u>32 33</u>	Finanzen
<u>34</u>	Impressum

Am runden Tisch: Gespräch in der Leitung

Das Spital ist ein Ort, der auf jeden Menschen anders wirkt. Ob als Patient nach einem Unfall oder bei der Genesung nach einem operativen Eingriff, zur Behandlung von Krankheiten oder beim Besuch der Angehörigen – für jeden ist das Kantonsspital ein Ort mit einer ganz persönlichen Geschichte. Das macht die Momente, die wir im Spital verbringen abwechslungsreich, aussergewöhnlich oder intensiv, aber auch ermutigend und erleichternd.

Die Geschichte eines Ortes entsteht durch Schicksale oder persönliche Begegnungen, durch Erlebnisse und die eigene Betrachtung des Ortes. Im Spital arbeiten Menschen und füllen die Räume mit Leben und Farbe. Das Spital ist Lebens- und Arbeitsraum zugleich. Im Geschäftsbericht 2017 erweitern wir den Radius und begleiten Mitarbeitende zur Quelle ihrer eigenen Inspiration. Unsere Region bietet Raum für Vielfalt und ist Nährboden für die Balance zwischen Arbeit, Familie und Freizeit. Diese Ausgeglichenheit spüren die Patienten im täglichen Umgang mit den Angestellten des Kantonsspitals Glarus. Für diesen täglichen Einsatz im Auftrag der Gesundheitsversorgung im Kanton Glarus danken wir dem Kader und allen Mitarbeitenden. Die Leserinnen und Leser nehmen wir mit zu einem Rückblick auf das vergangene Geschäftsjahr und laden sie ein, das Panorama Arbeits- und Lebensraum zu erkunden.



Dr. oec. HSG Markus Hauser
CEO

Dr. oec. HSG Arnold Bachmann
Verwaltungsratspräsident

Redaktion: Herr Dr. Bachmann, als CEO des Kantonsspitals Graubünden, Spitalrat des Universitätsspitals Zürich und Verwaltungsratspräsident des Kantonsspitals Glarus sind Sie im Gesundheitswesen stark engagiert. Wo tanken Sie Kraft auf?

Dr. Arnold Bachmann: Ich versuche durch optimale persönliche Organisation und Einsatz meiner 23-jährigen Erfahrung sehr rhythmisch zu leben. Das heisst, Belastung und Entspannung im Wechsel in den Alltag und den Wochenverlauf einzubauen, unter anderem indem ich pro Woche drei Freizeit- und Sportblöcke wie Geschäftstermine einplane.

Was raten Sie, Herr Hauser, Ihrem Kader und den Mitarbeitenden für eine optimale Balance zwischen Beruf, Familie und Freizeit?

Markus Hauser: Eine Leidenschaft ausleben und damit einen Ausgleich schaffen. Ob Kunst schaffen, Sport treiben oder Briefmarken sammeln – das spielt keine Rolle. Wichtig ist, dass diese Leidenschaft eine andere Welt schaffen kann und dass damit die Gedanken vom beruflichen Alltag weggetragen werden. Auch nach einem zehnstündigen Arbeitstag bleibt Zeit, um eine Leidenschaft auszulieben. Das weiss ich aus eigener Erfahrung.

Das Gesundheitswesen ist mit stetig steigenden Kosten bei immer höheren Anforderungen konfrontiert. Für eine gute Gesundheitsversorgung ausserhalb von grossen Ballungsräumen setzen Sie sich stark ein. Wohin geht die Reise in den nächsten Jahren, wo stehen die grössten Veränderungen an?

Dr. Arnold Bachmann: Komplexe Fragestellungen kennen keine einfachen Antworten. Einerseits lässt sich sagen, dass die vier grossen Megatrends – medizinischer Fortschritt, Spezialisierung, Chronifizierung statt Heilung und demografische Entwicklung – alle auf Kostenwachstum deuten. Andererseits nimmt der Interventionismus der Politik auf allen Ebenen zu. Bei Bund, Kanton und in Gemeinden lassen sich zunehmend Mehrheiten für «irgendwelche» Massnahmen finden, die halbwegs Kostensenkungen versprechen. Das ist gefährlich, weil «Mehrheitsfindung» und nicht die Problemanalyse der Haupttreiber ist.

Und wie begegnet man dieser Gefahr richtig?

Dr. Arnold Bachmann: Wenn wir nachhaltige Wirkung erzielen wollen, müssen wir für zwei Problemkreise Lösungen finden.

Erstens verursachen zehn Prozent chronisch Kranke 55 Prozent aller Kosten im Gesundheitswesen. Und zweitens verursacht der Normalbürger die Hälfte seiner Gesundheitskosten in seinen letzten beiden Altersjahren.

Beide können aber gar nicht richtig diskutiert werden, weil wir als Gesellschaft an moralische und ethische Grenzen stossen. Mit Interventionismus à la Spitalisten, HSM-Fallzahlen, hoheitliche Tarifsenkungen etc. lösen wir aber das Problem definitiv nicht.

Welches sind für die Geschäftsleitung des Kantonsspitals Glarus aktuell die grössten Herausforderungen?

Markus Hauser: Sinkende Tarife und die Kürzung von Kantonsgeldern zur Finanzierung von Vorhalteleistungen bringen zunehmend wirtschaftliche Schwierigkeiten. Dies schwächt unsere heutige Position, hemmt aber auch eine qualitative und angebotsmässige Weiterentwicklung zu Gunsten der Glarner Gesundheitsversorgung. Wir müssen Massnahmen ergreifen, damit wir weiterhin über einen wirtschaftlichen Handlungsspielraum verfügen.

Welche Veränderungen sehen Sie als Vorsitzender der Geschäftsleitung?

Markus Hauser: Die Digitalisierung wird das Gesundheitswesen verändern: Beziehungen, Prozesse und Schnittstellen zwischen den Hausärzten, den Patienten und uns erfordern eine angepasste Arbeitsweise. Dennoch wird es künftig in Spitälern nach wie vor Menschen brauchen, die für andere Menschen da sind. Und schliesslich werden wir als Ergänzung zum privaten Grundversorgungsangebot neue Aufgaben übernehmen, sofern die Finanzierung dafür sichergestellt ist. Mit der Übernahme des Pädiatrie-Leistungsauftrages oder der Übernahme des hausärztlichen Nachtdienstes ist der Anfang gemacht.

Welches Zwischenziel ist auf diesem Weg entscheidend im laufenden Jahr?

Dr. Arnold Bachmann: Wir müssen unsere Anpassungsfähigkeit an hoheitliche Eingriffe steigern und diese nicht bekämpfen, sondern als Chance

sehen. Konsequente Konzentration auf das Notwendige und unmittelbar Heilende auf dem Pfad von Patienteneintritt bis -austritt, die Lean-Philosophie, ist eine Möglichkeit, die wir noch zu wenig nutzen oder auch noch nicht wirklich akzeptiert haben.

Gibt es dazu Zielwerte in Zahlen?

Dr. Arnold Bachmann: Wenn Pflegende und Ärzte statt weniger als 50 Prozent wieder 60 bis 70 Prozent direkt mit dem Patienten arbeiten können, dann steigt die Qualität und sinken gleichzeitig Stress sowie Kosten.

Auch das Kantonsspital will ein Kraftort im Glarnerland sein – worin liegen Ihrer Ansicht nach die Stärken Ihres Spitals?

Markus Hauser: Wir haben heute ein breites und qualitativ hochstehendes Leistungsangebot. In der Glarner Bevölkerung werden wir als unverzichtbares Gesundheitszentrum mit einer nicht kopierbaren Nähe zur Bevölkerung geschätzt. Dass die hochspezialisierte Medizin ausserkantonalerbracht werden muss, ist selbstverständlich und wird auch akzeptiert.

Rund 70 bis 80 Prozent der Patienten können wir am Kantonsspital Glarus behandeln und zwar in sehr guter Qualität und mit einem Komfort, wie er den Glarnerinnen und Glarnern entspricht.



ZeitRaum



PD Dr. med. Eliane Angst übernimmt als Chefin die Führung der Chirurgischen Klinik am Kantonsspital Glarus und ist zudem Departementsleiterin Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe. Als Mitglied der Geschäftsleitung übernimmt sie die Nachfolge von Dr. med. André Rotzer. Als bestens ausgewiesene Fachärztin für Viszeralchirurgie garantiert sie weiterhin eine hochstehende Versorgung für Bauchchirurgie.

Neuorganisation der Departemente: Fünf Departementsleitungen sollen künftig eine dezentrale Führung stärken. Neu ist die Pflege als eigenes Departement organisiert.

Für die Mitarbeitenden finden an zwei verschiedenen Daten Skitage in Braunwald statt.

März

Februar

Januar

Die Geschäftsleitung wählt das Team Endoskopie/Gastroenterologie unter der Leitung von Dr. med. Jakob Brunner und Sandra Schlegel zum Team des Jahres 2016.

Der Verwaltungsrat genehmigt für den Umbau der Operationssäle sowie für die Erneuerung der Aufbereitungsanlage für Medizinprodukte (AEMP) einen Kredit von maximal 71 Millionen Franken.

Mai

April



Die zweitägige Landsitzung der Konferenz Spitäler und Kliniken des Bündner Spital- und Heimverbandes findet im Glarnerland statt. Das Kantonsspital Glarus – als Neumitglied des Verbands – hat die Landsitzung mit Übernachtung auf Mettmen und einer Besichtigung des Landesplattenbergs organisiert.

Juni

Juli



In der Chirurgie wird die erste Lean-Station in Betrieb genommen. Lean-Prozesse erhöhen die Qualität in der Patientenbetreuung und entlasten die Pflegepersonen von administrativen Arbeiten.

Der CEO setzt sich in der Sendung «Iovorio» dafür ein, dass spezielle Leistungen der Viszeralchirurgie nicht unter die nationale Planung der hochspezialisierten Medizin fallen.

Mit dem Slogan «Nähe schafft Gesundheit» setzt sich das Kantonsspital Glarus für eine wohnortnahe und hochstehende Gesundheitsversorgung ein. Zu den politischen Zentralisierungsstrategien geben acht Inner-schweizer Spitäler Gegensteuer. Im Kantonsspital Uri findet eine viel beachtete Medienkonferenz dazu statt.

Der Regierungsrat genehmigt eine Leistungsvereinbarung für die Eröffnung einer pädiatrischen Praxis (Kinderarztpraxis) im Kantonsspital, um damit der Unterversorgung in der Pädiatrie im Kanton Glarus begegnen.

August

Bei der schweizweiten Messung der Patientenzufriedenheit schneidet das Kantonsspital Glarus in allen sechs gemessenen Dimensionen besser ab als der Durchschnitt aller Spitäler der Schweiz.

Jedes zweite Jahr lädt das Kantonsspital Glarus seine pensionierten Mitarbeitenden auf einen Ausflug ein. Rund fünfzig Pensionierte reisten bei strahlend blauem Himmel ins Weissstannental.

Die Liegenschaft des Restaurants «Sonnegg» geht in den Besitz der Kantonsspital Glarus AG über.



Oktober

Der Kanton verabschiedet die Spitalverordnung und aktualisiert die Leistungsvereinbarung erstmals mit einer Eigentümerstrategie. Dadurch setzt er auf das Kantonsspital als wichtiges Standbein in der Gesundheitsversorgung, kürzt aber die Beiträge für gemeinwirtschaftliche Leistungen um jährlich insgesamt 1.75 Millionen Franken.

Dank riesengroßem Engagement aller Mitarbeitenden hat das Kantonsspital Glarus die sanACERT-Rezertifizierung mit ausgezeichnetem Ergebnis geschafft.



Dezember

An der Aktionswoche «speak-up» der Stiftung Patientensicherheit beteiligt sich das Kantonsspital Glarus mit verschiedenen Aktivitäten.

Die im Frühjahr 2017 verstorbene Maria Stöckli-Schmid sel. aus Schwanden hinterlässt dem Kantonsspital Glarus ein Legat von rund 900 000 Franken.

September

Die Glarner Leistungserbringer im Gesundheitswesen beschliessen den Beitritt zum Verein «eHealth Südost». Zusammen mit den Bündnern und der Post als Technologiepartner wird die Digitalisierung im Gesundheitswesen vorangetrieben.


Im Gebiet Fronalpstock finden zwei Wandertage für die Mitarbeitenden statt.



November

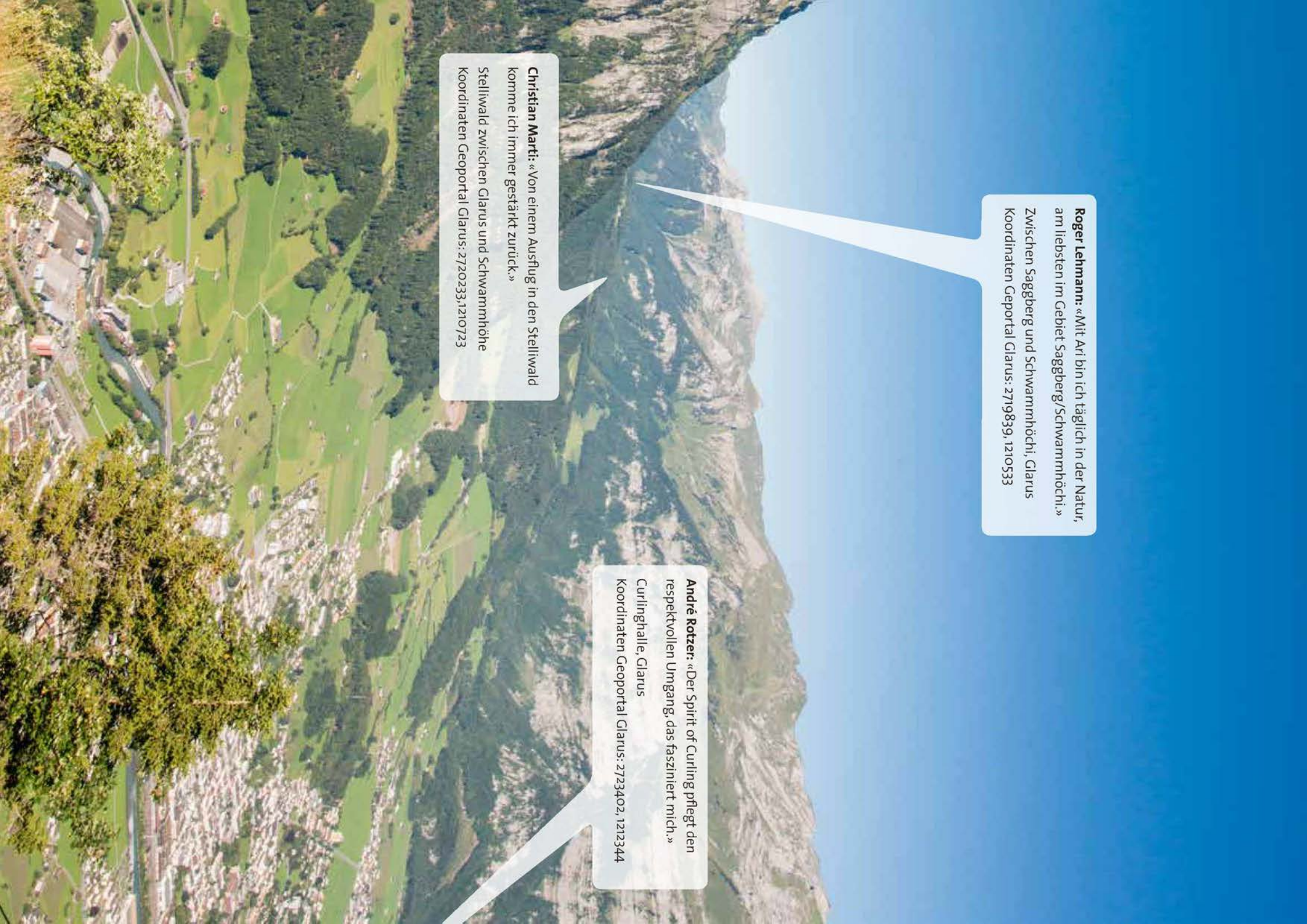
Für einen ganzen Nachmittag war «Marroni-Max» im Spitalgarten zu Gast. Alle Mitarbeitenden erhielten einen Gutschein für eine Gratis-Portion gesunde Marroni.





Martina Ruoss: «Nach dem Start auf dem Gumen-
grat genieße ich jeden Luftstrom hoch über dem
Clamerland.»

Gletschirmstartplatz Gumengrat, Braunwald
Koordinaten Geoportals Glarus: 2718001, 1202176



Roger Lehmann: «Mit Ari bin ich täglich in der Natur, am liebsten im Gebiet Sagberg/Schwammhöchi.»
Zwischen Sagberg und Schwammhöchi, Glarus
Koordinaten Geportal Glarus: 2719839, 1210533

André Rotzer: «Der Spirit of Curling pflegt den respektvollen Umgang, das fasziniert mich.»
Curlinghalle, Glarus
Koordinaten Geportal Glarus: 2723402, 1212344

Christian Marti: «Von einem Ausflug in den Stellwald komme ich immer gestärkt zurück.»
Stellwald zwischen Glarus und Schwammhöhe
Koordinaten Geportal Glarus: 2720233, 1210723



Christian Marti ist 44 Jahre alt und lebt mit seiner Frau und seinen drei Kindern in der Glarner Innenstadt. Seit 2001 ist er Mitglied der FDP-Fraktion im Glarner Landrat und seit 2010 Gemeindepräsident von Glarus. 2018 beginnt seine dritte Amtszeit. Marti ist ausgebildeter Ökonom, wuchs in Glarus auf und teilt seine Leidenschaften für Musik, feines Essen und das Skifahren mit Familie und Freunden.

Leuchttürme im Hauptort für ein gesundes Glarnerland

In unserer dynamischen, weltoffenen und kulturell interessanten Gemeinde lässt es sich gut wohnen, arbeiten und geniessen. 12.500 Menschen leben in rund 6000 Haushalten in den vier Ortsteilen der Gemeinde Glarus. Private und öffentliche Arbeitgeber bieten über 7000 Arbeitsplätze an. Die beiden grössten Arbeitgeber sind der Chocolatier Läderach und die Gesundheitsdienstleisterin Kantonsspital Glarus AG. Dass diese beiden Unternehmen unsere Gemeinde attraktiv machen, ist sinnbildlich für Glarus mit seiner kantonalen Zentrumsfunktion und gleichzeitiger Nähe zum Grossraum Zürich.

Standortvorteile für Unternehmen, Angestellte und Bewohner. Unsere offensichtlichsten Trümpfe sind Naturräume wie das Klöntal, Aeuusten oder Schlätt.

Im lebendigen Glarus sind Detailisten, Cafés und Restaurants sowie Museen, Konzertlokale und Bibliotheken direkt um die Ecke. Nähe ist unsere Stärke. Eine Vielzahl von Vereinen, privaten Anbietern sowie öffentlichen Sport- und Freizeitanlagen prägen das kulturelle Leben und die Freizeit der Menschen. Die Kantonschule, die Sportschule, das Bildungszentrum für Gesundheit und Soziales, die Kaufmännische Berufsfachschule und die Glarner Musikschule machen die Glarnerinnen und Glarner schlau.

Gesundheitsversorgung im Fokus. Mit dem Kantonsspital, den ansässigen Hausärzten, Zahnärzten, Apotheken, einem SpiteX-Dienst und naturheilerärztlichen Angeboten verfügt Glarus auch über eine komfortable Gesundheitsversorgung. Dieser Komfort täuscht aber nicht über den drohenden Hausärztemangel hinweg. So kündigte zum Beispiel selbst das neue Gesundheitszentrum mitten in der Stadt einen Aufnahmestopp für neue Patientinnen und Patienten an.

Als Präsident der Standortgemeinde unseres Kantonsspitals liegt mir die Gesundheit des ganzen Glarnerlands am Herzen.

Zentrumslage als Potenzial. Deshalb geht es auch in Zukunft darum, das Potenzial der zentralen Lage zu nutzen und Unternehmer von den Vorteilen einer Firmengründung, zum Beispiel einer Praxiseröffnung im Kanton Glarus, zu überzeugen. Unsere Ausgangslage ist gut und wir müssen dabei unsere Leuchttürme konsequent ins Spiel bringen. Leuchttürme wie eine der bekanntesten Schokoladenfabriken der Schweiz, die weltweit einzige Schabzigerfabrik, die älteste Stuhl- und Tischmanufaktur des Landes oder das ausgezeichnete Kantonsspital Glarus.



Wie ein zweites Zuhause

In Glarus leben heisst urbanes Flair mit unmittelbar nahen, vielseitigen Naturräumen in einer imposanten Bergwelt kombinieren zu können. Die Nähe zur Natur und den Bergen ist wahrscheinlich für die meisten Glarnerinnen und Glarner ein Vorteil, den es in dieser Ausprägung und dermassen nahe zum hektischen Alltag nur selten gibt.

Während andere eine oder mehrere Stunden aus der Stadt oder der Agglomeration in die Berge fahren und solche Ausflüge auf das Wochenende hin planen, wählen wir Glarner uns in Windeseile in einer anderen Welt und können – wenn wir wollen – jederzeit und spontan Energie tanken in der Natur der Glarner Bergwelt. Meinen drei Kindern zum Beispiel bietet dieser natürliche Luxus unvergessliche Momente in der Natur. Dadurch sind sie schon früh geerdet und erleben Momente, an die sie sich immer gern erinnern werden.

Genauso erinnere ich mich heute als Erwachsener an meine Kindheit. Und ich bin dankbar, diese Momente auch heute immer wieder mit meiner Familie oder auch mal alleine erleben zu dürfen. Einer meiner zahlreichen Lieblingsorte in Glarus ist

der Stellwald. Erreichbar ist er auf dem Wanderweg zur Schwammhöhe. Von Glarus führt der Weg über Saggrai, Stotzigen, Vorder Saggberg und Geisswiltli zum Stellwald. Rund 20 Minuten unterhalb des Ausflugsrestaurants Schwammhöhe steht ein Waldspielplatz. Gebaut und finanziert haben ihn die Glarner Rotarier im Freiwilligeneinsatz. Eine integrierte Feuerstelle, ein Brunnen sowie Sitzbänke heissen auch Erwachsene und überhaupt alle Erlebnis- und Erholungsuchenden willkommen. Familien finden hier alles für einen gemütlichen Tag mitten in der Glarner Natur.

Auf dem Waldspielplatz im Stellwald spielen meine Kinder zusammen mit anderen Kindern, deren Familien diesen Orten ebenso schätzen. Hier machen auch wir Erwachsene eine Rast, bevor es dem Wanderweg entlang durch den bezaubernden Stellwald weitergeht. Wer den ganzen Rundweg geht, kommt am Ferienheim Saggberg vorbei mit seiner traumhaften Aussicht auf die Glarner Bergkette im Osten und ist in einem Katzensprung im Ausflugsrestaurant Schwammhöhe mit der atemberaubenden Aussicht auf den mystischen Klöntalersee im westlichen Glarnerland.

Vom einem Ausflug in den Stellwald komme ich immer gestärkt zurück und weiss, dorthin werde ich bald wieder gehen. Er ist wie ein zweites Zuhause.



Koordinaten Geoportail Glarus:
2720233, 1210723



Dr. med. Wonne Züst, Gemeinschaftspraxis «Im Sonnenzentrum» Mollis

Nähe verspricht die beste Heilung

Yvonne Züst erlangte ihren Dokortitel in Erlangen und ist 2001 aus Deutschland ins Glarnerland gezogen. Als Assistenzärztin begann sie am Kantonsspital Glarus in der Chirurgie. Nach weiteren Assistenzstellen im Spital Schwyz und im Kantonsspital St. Gallen sowie in verschiedenen Glarner Praxen machte sich Yvonne Züst 2009 selbstständig und leitet seit 2016 mit ihrem Mann, Dr. Peter Züst, die Gemeinschaftspraxis «Im Sonnenzentrum» in Mollis. Seit 2017 präsidiert sie die Glarner Ärztesgesellschaft.

Es ist Freitagmorgen, der Tag vor unseren Praxisferien – entsprechend voll ist die Sprechstunde. Da wird notfallmässig der 82-jährige Herr L. von seiner Partnerin zu uns in die Praxis gebracht. Herr L. hat Thoraxschmerzen, schon seit dem Vorabend. Meine Medizinische Praxisassistentin kennt Herrn L. gut und führt unmittelbar ein Elektrokardiogramm und Laboruntersuchungen durch. Aufgrund der sichtbaren Veränderungen muss Herr L. ins Spital. 15 Minuten später ist der Rettungsdienst da, sie wissen, wo unsere Praxis ist, müssen nicht lange suchen. Ich kenne die Rettungssanitäter, man ist per Du, arbeitet Hand in Hand, mit hoher Professionalität. Im Spital reagiert die hinzugerufene Kardiologin sofort, denn auch sie kennt Herrn L. und sein Herzproblem schon lange und muss nicht erst in der Krankengeschichte nachlesen. Wenig

«später wird Herr L. zum Herzkatheter nach Zürich gefahren. Die Nachbetreuung erfolgt wiederum heimatnah. Der Patient und seine Partnerin sind sehr dankbar, «dass mir einfach so händ dörfe notfallmässig in d'Praxis cho».

Lokale Vernetzung. Dieser reale Fall zeigt wunderbar die Möglichkeiten einer lokal gut vernetzten ärztlichen Betreuung auf.

Die Patienten schätzen es sehr, ihren vertrauten Hausarzt in der Nähe zu haben.

Der Vorteil des kleinen Kantons Glarus und des kleinen Kantonsspitals ist jedoch auch, dass die Kaderärzte im Spital über Jahrzehnte dieselben sind – der Patient kennt den Gastroenterologen, denn dieser hat ihn schon vor zehn Jahren koloskopiert. Über die Jahre kann so eine sehr persönliche Arzt-Patienten-Beziehung aufgebaut werden, die für beide Seiten gleich wertvoll ist.

Kurze Wege. Für mich als Ärztin sind die kurzen Wege innerhalb unseres Netzwerks im Kanton ebenfalls sehr wichtig und hilfreich im Alltag. Kenne ich den Urologen gut, fällt es mir einfacher, ihm einmal telefonisch oder auch per Mail eine fachliche Frage zu stellen. Bin ich unsicher wegen eines Röntgenbefunds, kann ich das Bild mit dem Radiologen besprechen. Der Patient profitiert wiederum von dieser Nähe: es gibt ihm Sicherheit, zu wissen, dass die involvierten Teamplayer sich kennen, sich beraten und mit ihm dann einen sinnvollen Weg einschlagen.

Persönliche Nähe. Herrn L. geht es nun übrigens wieder sehr gut. Aus Dankbarkeit haben er und seine Partnerin uns ein feines «Zvierli» in die Praxis gebracht. Diese Stärkung können wir gut gebrauchen, denn die Sprechstunde ist wiederum sehr voll, so kurz nach den Ferien.



Walter Cecchet, Leiter Beschaffung

Italianità im Clarnerland

Meine Wurzeln liegen in den Belluneser Dolomiten in Italien. Wenn immer möglich, fahre ich in der wärmeren Jahreszeit einmal im Monat für wenigstens ein Wochenende in den Süden und besuche meine Kollegen und Verwandten. Im Sommer führt mich mein Weg oft mit dem Motorrad über wunderschöne Alpenpässe und durch malerische Ortschaften. Die verschiedenen Jahreszeiten tauchen die Landschaft immer wieder in neue faszinierende Farben und Formen. Das Reisen mit dem Motorrad – nur mit dem Nötigsten dabei – ist für mich der Inbegriff von Freiheit. Zu Fuss oder mit dem Motorrad in den Dolomiten, auf meiner Lieblingsinsel Sardinien Zeit verbringen, die Natur geniessen und mit Menschen in Kontakt treten, das ist Erholung für mich und erweitert auch immer wieder meinen Horizont.

Meine Freizeit verbringe ich oft mit Renovationsarbeiten an meinem Haus oder in meinem grossen Gemüsegarten. Gemeinsam mit vier Kollegen hege und pflege ich zudem mit grosser Leidenschaft in Schwanden einen kleinen Rebberg. Den daraus gewonnenen Wein geniessen wir dann gemeinsam in gemütlicher Runde – was gibt es Schöneres, als Zeit mit Menschen zu verbringen, die einem nahe stehen?

Als sogenannter «Secondo» sind mir Traditionen aus meiner italienischen Heimat sehr wichtig. Über Generationen werden Bräuche und Rezepte weitergegeben. Eine italienische «Metzgetä» und dann selber Salami und andere Spezialitäten produzieren, das ist Entspannung für mich und meine ganze Familie schätzt die selbstgemachten Produkte sehr. Die Pflege der Salami ist allerdings sehr aufwändig und benötigt vor allem in den ersten 50 Tagen viel Zeit und Geduld. Meine Tochter Deliah und mein Sohn Ramon unterstützen mich in der Zwischszeit tatkräftig bei der Herstellung und werden hoffentlich die alte Tradition irgendwann weiterführen und ihrerseits an die nächste Generation weitergeben.



Koordinaten Geoportal Glarus:
2724809, 1206337



Kalsang Chuponpa, Mitarbeiter Wäscherei

Mit den Wurzeln verbunden

In den frühen Siebzigerjahren kam ich als Teenager mit meinen Eltern, Geschwistern und weiteren Tibetern ins Glarnerland. Die ersten Jahre waren anfangs schwer. Geprägt von Heimweh war vieles für mich fremd: eine neue Sprache, eine neue Kultur, wenig Freunde. Jedoch war ich schon von Beginn an fasziniert von der wunderschönen Natur. Nicht nur an meine Heimat Tibet erinnerte sie mich, sondern sie löste viele weitere Gefühle in mir aus. Diese Berge, im Winter schneebedeckt von der Spitze bis zum Tal, erinnern mich an Bodenständigkeit, Sicherheit und Souveränität. Diese Landschaft, blühendes Grün über grosse Weiden, lassen mich an Frieden und Freiheit denken. Diese Bäche und Flüsse zeigen mir Klarheit, Stärke und Durchhaltevermögen.

Durch mein Engagement als Tanz-, Gesangs- und Instrumentallehrer in der Tibetergemeinschaft Glarus konnte ich meine Leidenschaft zur Musik ausleben und meine Verbundenheit zu meiner Heimat pflegen. Am liebsten musiziere ich im südlichen Teil des Glarnerlands – vor allem in Linthal, wo ich viele Jahre mit meiner Familie gelebt habe. Es gibt keinen speziellen Ort in Linthal, da jede Ecke für mich seine einzigartige Vielfalt aufweist. An schönen Sommertagen bin ich oft in der Natur mit meinen Freunden, um zu picknicken und zu musizieren. Obwohl ich mich integriert und auch als Schweizer fühle, bin und bleibe ich im Herzen Tibeter.

Es freut mich zu sehen, dass auch meine Kinder, die beide hier geboren sind, dieselbe Verbundenheit zur Heimat fühlen und pflegen. Das stärkt mich als Mensch, motiviert mich und gibt mir Sicherheit. Unter anderem verhalf mir dieser Ort, im Glarnerland anzukommen. Meiner Leidenschaft folgend, mit den Emotionen, die dieser Ort in mir weckt, fühle ich mich mit meinen Wurzeln verbunden und zuhause.

Mittlerweile bin ich froh, die Sprache weitgehend zu beherrschen und viele Freunde zu haben. Ich schätze die Offenheit und die Herzlichkeit, die mir die Glarner Bevölkerung von Anfang an entgegengebracht hat. Daran hat sich bis heute nichts geändert, wofür ich jetzt noch und auch in Zukunft dankbar bin.



Koordinaten Geoportail Glarus:
2718782.4, 1197845.8



Bernadette Meli, Leiterin Personalmanagement

ArbeitsOrt

Tücken und Chancen der Rekrutierung in der Bergregion

Die Kantonsspital Glarus AG ist eine der wichtigsten und grössten Arbeitgeberinnen im Kanton. Sie zählt insgesamt rund 600 Mitarbeitende. Jeden zweiten Tag wird eine Person angestellt. Das Kantonsspital sucht Mitarbeitende, die seinen Anforderungen und Erwartungen entsprechen. Es ist aber längst Tatsache, dass die Interessenten ihren Arbeitgeber auswählen. Was macht das Kantonsspital Glarus als Arbeitgeber attraktiv und wie sind Mitarbeitende für eine langfristige Zusammenarbeit zu gewinnen? Die Herausforderungen sind vielfältig.

Jährlich verlassen zirka 170 Mitarbeitende das Haus. Die Gründe dafür sind vielfältig. Der Hauptanteil der Abgänge erfolgt aufgrund befristeter Arbeitsverträge. Dazu zählen die befristeten Ausbildungszeiten von Unter- und Assistenzärzten sowie von Praktikantinnen und Lehrlingen. Ein weiterer erheblicher Anteil erfolgt aus persönlichen Gründen, sei es zum Beispiel aufgrund eines Arbeitgeberwechsels oder wegen Aufgabe der Arbeitstätigkeit.

Konkurrenz mit urbanen Zentren. Die vertraglichen Bedingungen wie Lohn und Ferienguthaben sowie

sonstige Nebenleistungen sind starke und wichtige Faktoren, die wir bestmöglich anbieten. Hier zeigt sich, dass das Kantonsspital Glarus öfters mit einem Standort-Nachteil zu kämpfen hat. Mit städtischen Zentrumsstädtern können wir nicht konkurrieren. Wir sind jedoch der Auffassung, dass andere Faktoren bei den Stellensuchenden ebenso wichtig sind wie die vertraglichen Arbeitsbedingungen. Damit meinen wir das Anbieten von Voraussetzungen, die auf die inneren Antriebskräfte der Mitarbeitenden motivierend wirken.

Persönliche Perspektiven. Hohen Stellenwert legen die Mitarbeitenden auf ihre fachlichen und persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten. Dafür stehen ein breites Aus- und Weiterbildungsangebot sowie die notwendigen Ausbildungsplätze zur Verfügung.

Wir sind eine lernende Organisation mit vielen Mitarbeitenden in einer Ausbildung.

Balance zwischen Arbeit und Freizeit. Für die persönliche Entwicklung ist es uns wichtig, unseren Mitarbeitenden eine gute Balance zwischen Arbeit, Freizeit und Familie bieten zu können. Dieses Ziel erreichen wir durch das breite Angebot an Teilleiststellen. Flexible Arbeitszeitmodelle in guten Teams sind für den Arbeitnehmer attraktiv. Oft wird die Freizeit für das Familienleben oder für die Ausübung von Hobbys genutzt, um neue Kraft und Energie für den Arbeitsalltag zu schöpfen. Und wo wäre das besser möglich als im schönen Kanton Glarus? Wir verfügen über ein vielfältiges Kulturangebot und eine wundervolle Landschaft für sportliche Aktivitäten. In diesem Lebensraum steht einer langfristigen Anstellung unter guten Bedingungen im Kantonsspital Glarus nichts im Wege.



Noelia Nauser, Lernende Fachfrau Gesundheit im 1. Jahr

Berufswahl – meine Odyssee

Lange Zeit hatte ich keine Ahnung, welchen Beruf ich erlernen soll. Während andere Mitschüler schon wussten, wohin es sie zieht, war ich ohne Plan. Früher war es ein Traum von mir, Ärztin zu werden, da mein Interesse im Bereich der Medizin immer schon sehr gross war.

Da ein Medizinstudium mit einem Realabschluss auf direktem Weg nicht möglich war, entschied ich mich für eine Ausbildung mit Schwerpunkt Medizin und Pflege. So bin ich auf den Beruf Fachfrau Gesundheit gestossen. Im Internet informierte ich mich sofort über diesen Beruf und je mehr ich darüber las, desto interessanter und spannender fand ich die ganze Ausbildung. Ich wusste endlich, welchen Beruf ich erlernen wollte.

Achterbahn Bewerbungsverfahren. Ich bewarb mich für Schnupper-Praktikumsstellen in Spitälern sowie Alters- und Pflegeheimen. Im Spital gefiel es mir deutlich besser als in den Alters- und Pflegeheimen. Deshalb bewarb ich mich in anderen Kantonen um eine Lehrstelle als Fachfrau Gesundheit im Spital. Das Bildungszentrum (BZ) Gesundheit & Soziales in Glarus kam für mich zuerst überhaupt nicht in Frage, da ich dort jedes Jahr den Praktikumsort wechseln muss. Also bewarb ich mich in

unzähligen Spitälern ausserhalb des Kantons Glarus. Ich bekam aber keine Lehrstelle, da ich mich zu spät bewarb und alle Stellen bereits besetzt waren.

Erwachter Ehrgeiz. Im BZ Gesundheit & Soziales Glarus gab es ein zweites Bewerbungsverfahren, da eine Stelle frei wurde. Ich bewarb mich, bekam aber aufgrund meiner Noten die Stelle nicht. Für das Jahr 2016 hatte ich keine Lehrstelle und entschied mich für das 10. Schuljahr in Ziegelbrücke. Obwohl meine Lehrer in der Oberstufe meine Berufswahl nicht guthiessen, war mein Entschluss gefasst. Meine Eltern unterstützten mich bei meinem Berufswunsch und standen hinter mir. Mein Ehrgeiz erwachte: Meine Noten verbesserten sich im letzten Oberstufensemester enorm und im 10. Schuljahr steigerte ich mich um zwei Schulniveaus. Ich bewarb mich wieder ausserhalb des Kantons Glarus, dieses Mal auch am BZ Gesundheit & Soziales Glarus, und wurde in mehrere Bewerbungsverfahren aufgenommen. Als ich eine Zusage zur Lehrstelle am BZ Gesundheit & Soziales Glarus bekam, freute ich mich so darüber, dass ich mich aus allen anderen Verfahren zurückzog und sagte:

Lehrbeginn am Kantonsspital. Nachdem ich den Lehrvertrag unterschrieben hatte, führte ich anfangs Sommer, dass ich im ersten Lehrjahr im Kantonsspital Glarus auf der Chirurgie 5 eingeteilt wurde. Das war das absolut Grösste für mich – im Spital und dann auch noch auf der Chirurgie. Ich konnte es kaum erwarten, meine Lehre zu beginnen. Meine Erwartungen wurden übertraffen, Es gefällt mir sehr, im Kantonsspital Glarus zu arbeiten.

*Im ganzen Haus herrscht ein
freundlicher Umgang, es hat fast
schon etwas Familiäres.*

Auf meiner Station fühle ich mich besonders wohl, da das ganze Team sich Zeit für die Lernenden nimmt und ich mich gut unterstützt und aufgehoben fühle. Wenn ich daran denke, dass ich den Ausbildungsort bald wechseln werde, dann bin ich gespannt, wohin mich das Praktikum bringen wird und schaue auch ein bisschen wehmützig zurück auf die tolle Zeit im Spital.



Dr. André Rotzer, Leitender Arzt Chirurgie

Gentleman's Sport auf Eis

Curling ist heute zu einem Breitensport geworden. Ich persönlich bin ganz zufällig darauf aufmerksam geworden. Anlässlich eines runden Geburtstags vor 13 Jahren schenkte mir meine Klinik einen Schnuppertag in der Curlinghalle Glarus. Curling faszinierte mich sofort, weil sportliche Aktivität mit Strategie kombiniert wird. Zudem ist Eis wirklich etwas Faszinierendes mit seinem Verhalten gegenüber der Reibung eines Curlingsteins, der immerhin bis zu 20 Kilogramm wiegt. Das Eis kann sich je nach Temperaturverschiebungen während des Spiels immer wieder ändern. Als Spieler ist man deshalb stets mit dem «Lesen» des Eises beschäftigt.

Curling ist ein Mannschaftssport, der eine gute Teamkoordination braucht. Das Team muss harmonieren. Ich hatte das Glück nach dem Absolvieren eines Anfängerkurses ein sehr kollegiales und freundschaftliches Team zu finden, das auf und neben dem Eis harmonisiert. Trotz der körperlichen und geistigen Beanspruchung ist das ein wichtiger Faktor für die Entspannung vom Alltag und die Leidenschaft für ein Hobby. Curling ist ein Gentleman's Sport mit Umgangsregeln, nur so kann wirklich fairer Sport ausübt werden.

Curling bedeutet für mich Abschalten vom Alltag und Kraft tanken, indem ich mich körperlich und geistig auf das Spiel konzentriere. Die Kälte bewirkt ein befreites Durchatmen. Auch beeindruckt mich die Kollegialität während und nach dem Spiel als Ausgleich zum intensiven Alltag im Spital. Glücklicherweise besitzt Glarus eine eigene Curlinghalle, sodass der Sport bei jedem Wetter und vertretbarem Zeitaufwand gespielt werden kann: Weg gleich null, Spiel zwei Stunden.

Ich freue mich jede Woche auf die Abwechslung und den Einsatz. Der Sport ist gesund für Körper und Geist. Beim Wischen sind zudem Tempo, Muskelausatz und Koordination gefragt – im Winter ein wunderbarer Ausgleich nebst anderen körperlich weniger anstrengenden Hobbys bei schlechtem Wetter.



Koordinaten Geoportals Glarus:
2723402, 1212344



*Dr. med. Martin Walliser und Dr. med. Helena Kübler
Leitende Ärzte Unfallchirurgie (Traumatologie)*

Unfallchirurgie am Puls – Platz 1 im Notfall

Die Unfallchirurgie ist schon seit Jahren ein wichtiger Tätigkeitsbereich der Chirurgie am Kantonsspital Glarus. Der grösste Teil der Notfallereignisse zeichnet sich in diesem Bereich ab. Vor zehn Jahren war die Skisaison mit den Wintersportunfällen die strengste Zeit mit deutlich mehr Notfällen und Eingriffen als in den anderen Jahreszeiten. Mittlerweile verzeichnen wir aber auch über die Sommer- und Herbstmonate einen deutlichen Zuwachs an Fällen, wie zum Beispiel Fahrrad-, Funsport- und Wanderunfälle.

Somit werden jedes Jahr Hunderte von Knochenbrüchen und andere Unfallfolgen operativ versorgt. Da der Kanton Glarus ein beliebtes Ausflugsziel für Touristen ist, wird unser Arbeitsalltag auch durch viele ausserkantonale und ausländische Patienten geprägt.

Spezialisierung auf Extremitätsverletzungen. Aufgrund unserer Grösse und Infrastruktur sind wir vor allem spezialisiert auf alle Arten der Extremitätenverletzungen. Bei der Versorgung von Schädel-Hirn-, Wirbelsäulen- und komplexen Beckenverletzungen arbeiten wir eng mit dem Kantonsspital Graubünden zusammen. Gewisse Verletzungstypen werden vorwiegend durch unsere orthopädischen Kollegen behandelt, beispielsweise hüftnahe Frakturen bei betagten Patienten oder Eingriffe, die mittels Ge-

lenkspiegelung durchgeführt werden. Spezielle Fälle werden auch interdisziplinär behandelt.

Anwendung modernster Technik. Eine grosse Anzahl von Instrumentarien und Implantaten ermöglicht es, praktisch alle Eingriffe zu jedem Zeitpunkt auch notfallmässig durchzuführen. Es werden modernste Techniken wie minimal invasive Osteosynthesen (MIPO) mit winkelstabilen Implantaten angewendet. Zusätzlich ist die Behandlungskette von der Aufnahme auf der Notfallstation über den Eingriff, den stationären Akutaufenthalt sowie die Rehabilitation oder die anschliessend ambulante Nachbehandlung und Physiotherapie aufgrund der jahrelangen Erfahrung gut etabliert und optimal auf die Bedürfnisse unserer Patienten ausgerichtet.

Jobsharing als Erfolgsmodell. Durch die Erhöhung der Stellenprozentage im Fachbereich Traumatologie von 80 auf 150 Prozent seit Juli 2017 können wir im Rahmen eines Jobsharings zwischen Dr. med. Martin Walliser und Dr. med. Helena Kübler lückenlos eine fachkompetente Behandlung auch bei komplexeren Verletzungsmustern gewährleisten.

*Während der «Unfallhochsaison»
im Sommer und Winter planen
wir nach Möglichkeit unsere
gemeinsame Anwesenheit.*

Dadurch sichern wir den potenziell erhöhten Bedarf, wobei natürlich viele Faktoren – nicht zuletzt das Wetter und die Schneeverhältnisse – die Anzahl der zu behandelnden Patienten unwahrscheinlich beeinflussen.

Überzeugendes Konzept. Da nicht jeder verletzte Patient am Unfalltag chirurgisch versorgt werden kann oder muss, treffen wir zwei Szenarien an: bereits operierte Patienten und solche, deren definitive Versorgung noch ansteht. Bei letzteren analysieren wir anhand der Röntgenbilder das Verletzungsmuster, um dann gemeinsam die Vorgehensweise zu planen. Die operierten Fälle werden hinsichtlich der ambulanten Kontrollen während der Rehabilitation besprochen. Grundsätzlich streben wir die Übergabe persönlich am Krankenbett an. Wir waren von der Umsetzbarkeit dieses Konzeptes von Anfang an überzeugt. Im Alltag erleben wir sowohl für uns als auch für die Patienten und vor allem für die Mitarbeitenden eine von Vertrauen und Kollegialität geprägte erfolgreiche Zusammenarbeit.



Andrea Gabathuler (Zweite von links), Präsidentin Personalkommission

ArbeitsOrt

Schweigen ist Silber, reden ist Gold – wir machen uns für uns stark

Die Personalkommission ist seit 2006 eine fest verankerte Institution im Kantonsspital Glarus. Sie ist repräsentatives Organ des Personals und nimmt im Rahmen ihrer Kompetenzen die Interessen aller Mitarbeitenden wahr. Sie versteht sich als Bindeglied zwischen Personal und Geschäftsleitung. Aus den vier Wahlkreisen «Ärzte», «Pflege», «Paramedizin» und «Dienste» werden mindestens vier bis maximal sieben Mitglieder von den Mitarbeitenden gewählt.

Jeder Mitarbeitende hat die Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge und Anregungen zu beantragen oder auch Fragen zu stellen. Wir prüfen innerhalb der Personalkommission die Anträge oder Anliegen und leiten diese anonymisiert an die Geschäftsleitung weiter. Die Anonymität ist jederzeit gewährleistet und ist uns sehr wichtig. Wir unterstützen alle der Schweigepflicht. Wir setzen uns für attraktive Anstellungs- und Arbeitsbedingungen ein. Interventionen können wir aber nur dann, wenn Anträge aus den Reihen der Mitarbeitenden gestellt werden.

Offenheit in der Geschäftsleitung. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Geschäftsleitung die Personalkommission ernst nimmt und offen für konstruktive Diskussionen ist. Vieles konnte bereits durch Anträge aus den Reihen der Mitarbeitenden verbessert oder verändert werden. Beispielsweise wurde ein Antrag gestellt, auch in den Stationsküchen auf den Pflegeabteilungen ein Display des Patientenrufs zu installieren. Dieser Antrag wurde durch die Personalkommission geprüft, an die Geschäftsleitung weitergegeben und von dieser auch genehmigt. Das Display ermöglicht nun auf den Pflegeabteilungen ein effizienteres Arbeiten.

Die Personalkommission ist auch bei der Mitarbeit in Projekten und Arbeitsgruppen gefragt.

Aktive Mitarbeit. So durften wir beispielsweise bei der Evaluation eines neuen Mitarbeiter-Beurteilungssystems oder der Überarbeitung des Personalreglements mitwirken. Als Personalkommission ist es uns ein grosses Anliegen, uns für die Interessen der Mitarbeitenden stark zu machen. Leider ist es nicht immer möglich, allen Wünschen und Anliegen aus den Reihen der Mitarbeitenden zu entsprechen. Wir werden aber weiterhin aktiv für faire Arbeitsbedingungen in allen Berufsgruppen kämpfen – getreu nach dem Motto «Schweigen ist Silber, reden ist Gold – wir machen uns für uns stark».



Roger Lehmann, Rettungssanitäter HF

Mit dem besten Kameraden in der Natur

Als Rettungssanitäter im Dienst ist man immer unter Spannung. Ich weiss nie, wie mein Dienst läuft, auf welchem Unfallplatz ich stehe, oder in welchem oft lebensbedrohlichen Zustand ich jemanden zuhause antreffe. Jede Situation ist anders und einzigartig. Immer braucht es 100-prozentige Konzentration und die Fähigkeit, rasch die richtigen Entscheidungen zu treffen und richtig zu handeln. Deshalb verbringe ich meine Freizeit auch so oft wie möglich in der Natur. Sie gibt mir die nötige Ruhe und Kraft, um auch in hektischen Situationen überlegt und ruhig handeln zu können.

Das Glarnerland ist meine Heimat: «Det, wo jedä jedä känt». Hier bin ich geboren und geblieben. Ich könnte mir nicht vorstellen anderswo zu leben. Mit meinem sechsjährigen Bayrischen Gebirgsschweisshund Ari von der Hirschhatz bin ich täglich in der wunderschönen Natur im Glarnerland unterwegs, am liebsten im Gebiet Sagberg/Schwammhöchi oberhalb von Glarus. Ari ist mein bester Kamerad – mit ihm habe ich auch die umfangreichen Ausbildungen und Prüfungen zum Schweisshund absolviert. Schweisshunde werden auf der Jagd für die Nachsuche von angeschossenen und/oder verletzten Tieren eingesetzt. Damit im Ernstfall auch nichts schief geht, übe ich ein- bis zweimal wöchentlich mit ihm im Wald und auf Wiesen. Ich lege ihm Fahrten und lasse ihn flktiv

nach einem Wildtier suchen. Das Üben ist für Ari Spiel und Spass mit einer gewissen Ernsthaftigkeit. Selbstverständlich erhält er bei einer erfolgreich absolvierten Übung auch eine kleine Belohnung, indem ich mit ihm spiele. Im Ernstfall ist eine Nachsuche dann erfolgreich, wenn ein verletztes – u.U. während der Jagd angeschossenes – Tier erlöst werden kann oder bereits verwendet aufgefunden wird. Immer wieder fasziniert es mich, wie die Natur Mensch und Tier verbindet. Ari und ich verstehen uns wortlos und vertrauen uns blind – wir sind ein gutes Gespann.

Ich bin selbst passionierter Jäger und Pächter in einem Jagdrevier in Moshang SG. Ein- bis zweimal pro Woche bin ich auch dort mit Ari anzutreffen. Meine Lebenspartnerin Nicole begleitet uns – wenn immer möglich – auf unseren Streifzügen durch die Natur. Zeit mit meinen Liebstes in der Natur zu verbringen ist das Wichtigste für mich und entspannt Körper und Geist. So danke ich Kraft für meinen oftmals hektischen Beruf als Rettungssanitäter im Spital.



Koordinaten Geoportal Glarus:
2719839, 1210533



Stjepan Slukan, Dipl. Pflegefachmann HF, Schwerpunkt Psychiatrie

AusstellungsOrt

In der Bewegung liegt die Kraft

Als diplomierter Pflegefachmann in der Psychiatrie darf ich als Bezugsperson meine Patienten begleiten und unterstützen, indem ich zusammen mit ihnen einen neuen Weg suche und neue «Kraftorte» ausprobiere. Manchmal landen wir in einer Sackgasse. Die Suche geht dann wieder neu los. Oft pflege ich zu sagen, dass es keine Zaubermedikamente oder Therapien gibt.

Ohne ständige Suche oder Lebensanpassung an die eigenen Möglichkeiten, wird es schwierig. Die Kunst ist es, den passenden Weg für sich zu finden, der nicht allzu schwer, aber auch nicht frei von Hindernissen ist. Auf diesem ganz persönlichen Weg sollte es regelmässig eine Raststätte geben, wo man Kraft, Ruhe und Zufriedenheit tanken kann und Unterstützung findet. Dem eigenen Leben einen Sinn geben, ist etwas vom Wichtigsten im Leben. Dazu gehört auch die Liebe – selber lieben und geliebt werden.

Meine Kunst ist für mich so etwas wie eine Therapie.

2018 darf ich meine Acrylbilder im Kantonsspital zeigen.

Ständig auf der Suche. Meine Grundsätze helfen mir immer wieder, mein Leben sinnvoll und mit innerer Zufriedenheit zu gestalten. Aber auch ich bin ständig auf der Suche. Auf diesem Weg lernt man neue Menschen und neue Orte kennen: Bereit sein, sich einlassen und ausprobieren. Manchmal ist man auf dem Holzweg, aber jede Krise ist zugleich eine Chance. Nicht sofort verzweifeln, das Leben mit Humor nehmen und über sich selber lachen können sind elementare Eigenschaften.

Neugier und Offenheit. Menschen und Beziehungen sind für mich sehr wichtig. Deshalb mag ich auch meinen Beruf: Ich bin neugierig und für Begegnungen mit Menschen immer offen. Das lasse ich meine Mitmenschen auch spüren. Für mich war vor sieben Jahren Glarus beziehungsweise das Kantonsspital Glarus ein neuer Ort. Die neuen Menschen, die neuen Beziehungen, der Kletterverein, der Kunstverein, meine neuen Arbeitskollegen, eine neue Liebe, die wunderschönen Berge – so nah und so mächtig – und vor kurzem meine erste Enkelin. Ich freue mich auf die Beziehungsgestaltung mit ihr.

Geistige und körperliche Beweglichkeit. Am Anfang waren die Berge fast ein bisschen furchteinflössend, in der Zwischenzeit wirken sie schützend und geben mir Kraft. Jetzt gehe ich oft in die Berge und mindestens einmal pro Jahr besuche ich alle «meine Hausberge» rund um das Spital. Auf dem Gipfel trifft man oft die gleichen Menschen – wir rennen uns gegenseitig «Wiederholungstäter». Meine «alten Freunde» geben mir genug Kraft und Inspiration. Dort kann ich genug «umherlaufen ohne Ziel» und meditieren, bewundern, klettern, malen und, und, und ... Mich geistig und körperlich bewegen, zusammen mit lieben Menschen, das gibt mir Kraft.



Marianne Fehr, Leitung Spitalapotheke Kantonsspital Glarus

Zwischen Pillen, Pulver und Partnerspitälern

Marianne Fehr ist Co-Stellvertretende Chefapothekerin am Kantonsspital Graubünden und Leiterin der Spitalapotheke am Kantonsspital Glarus. Die Aufgaben der Spitalpharmazie sind vielfältig und umfassen nebst der Auswahl, Beschaffung, Lagerhaltung und Abgabe pharmazeutischer Produkte auch die Beratung rund um Fragen bezüglich Arzneimittel wie beispielsweise Interaktionschecks, Kompatibilitätsanfragen, Erarbeiten von hausinternen Richtlinien und vieles mehr.

Anfangs 2012 wurde nach einer neuen Lösung für die Leitung der Spitalapotheke gesucht und daraufhin eine Kooperation mit dem Institut für Spitalpharmazie des Kantonsspitals Graubünden aufgelegt. Als berufliche Herausforderung und Erweiterung des Arbeitsbereiches nach elf Jahren Leitung Herstellung im Kantonsspital Graubünden habe ich mich für diese zusätzliche Aufgabe berufen gefühlt.

Mit Wohnsitz zwischen Glarus und Chur, beide Arbeitswege sind in etwa gleich lang, fyles es mir leicht, mich für diesen zusätzlichen Arbeitsort zu entscheiden.

Spitalpharmazie im Wandel. In den letzten sechs Jahren hat sich vieles verändert. Der Fächer an Dienstleistungen wurde immer breiter, aber auch die regulatorischen Auflagen wurden umfangreicher. «Arzneimittelsicherheit» ist heute ein sehr aktuelles Thema. Dies beinhaltet Stationsapothekenkontrollen, Erstellen von Richtlinien, Einhalten von kontrollierten Lagerbedingungen für die Arzneimittel, Besorgungen von Produkten in Lohnherstellung usw. Die Spitalapotheke wird vermehrt in interdisziplinäre Arbeitsgruppen miteinbezogen. Die Arzneimittel-Stammdatenpflege für das elektronische Verordnungsssystem ist nun eine Aufgabe der Apothekerin. Geplant ist auch die Stationsapotheken-Bewirtschaftung durch Apothekenpersonal. Dabei können wir bereits von den Erfahrungen des Kantonsspitals Graubünden profitieren.

Zusammenarbeit macht effizient. Dank der Kooperation mit dem Institut für Spitalpharmazie in Chur, einem Team aus rund 30 Mitarbeitenden, davon neun Apothekerinnen, kann ich auf ein grosses Know-how zurückgreifen. Viele Aufgaben können wir wesentlich effizienter abwickeln. Die Bearbeitung von Lieferengpässen – 2017 waren 66 Lagerartikel betroffen – oder das Verhandeln von Einkaufskonditionen sind nur zwei Beispiele. Im Handel nicht erhältliche Arzneimittel können als Lohnherstellungsprodukte besorgt werden. 37 Produkte beziehen wir vom Kantonsspital Graubünden als einem von sechs Lohnherstellern. Darunter sind auch 25 beliebte Produkte des Aromapflegesortiments.

«Glarnen Puzzle». Seit 2012 sprechen wir von unserem gemeinsamen Puzzle, das ich seinerzeit in Angriff genommen habe. Viele Puzzleteile haben wir dank einem sehr motivierten Team im Kantonsspital Glarus schon setzen können. Weitere Puzzleteile haben wir noch vor Augen. Zusammen bleiben wir dran. Im Hinblick auf all die Zukunftspläne bin ich überzeugt, dass dieses Puzzle in stetigem Ausbau bleibt und immer umfangreicher wird.



Martina Ruoss, Leitung Labor

LieblingsOrt

Sich vom Wind tragen lassen

Hätte mir jemand vor zehn Jahren gesagt, dass ich irgendwann mal Gleitschirm fliegen würde, hätte ich ihn ausgelacht. Es war nie ein Traum von mir, mich vom Wind tragen zu lassen – jetzt finde ich es traumhaft. Eine holländische Arbeitskollegin wollte das Gleitschirmfliegen ausprobieren und suchte jemanden, der mitkommt. Ich hatte an diesen Tagen frei und ich ging mit ihr mit. Meine Arbeitskollegin war froh, als sie wieder am Boden stand. Ich hingegen war sofort fasziniert.

Es gibt für mich nichts Schöneres als in den Zug zu steigen und nach der Fahrt mit der Braunwald- und der Gummenbahn im Berggasthaus Gummen einen Kaffee zu geniessen. Mit schwerem Gepäck komme ich nach 20 Minuten auf dem Gummengrat an und bewundere die Aussicht jedes Mal aufs Neue. Hier komme ich zur Ruhe und beobachte die Natur und die Windverhältnisse.

Langsam packe ich meinen Gleitschirm aus und mache mich bereit. Vor jedem Start bin ich ein wenig nervös – das ist einer der heikelsten Momente bei diesem Sport. Kaum abgehoben, versuche ich mich vom Wind in die Höhe tragen zu lassen.

Es ist genau dieses Moment, in dem ich an nichts anderes denke als an mich, den Wind und mein Fluggerät. Vergessen sind die privaten Alltagssorgen, vergessen sind die Schicksale der Patienten, vergessen sind meine Aufgaben im Labor. Ich genieße jeden Luftstrom und konzentriere mich auf das Hier und Jetzt, irgendwo hoch oben über dem Glarnerland. Je nachdem kann der Gleitschirmflug Minuten oder Stunden dauern, das weiss ich im Voraus nie so genau. Mein Zuhause im Visier steuere ich meinen Gleitschirm Richtung Mittödi. Mit den letzten Kreisen in der Luft über «meinem» Dorf lande ich auf einer gemähnten Wiese. Kaum wieder Boden unter meinen Füssen grinse ich vor mich hin. Beim Zusammenpacken denke ich nochmals an den Flug und erlebe ein Glücksgefühl, wie ich es nicht in Worte fassen kann. Mit mir und der Welt zufrieden gehe ich nach Hause. Etwas müde und hungrig, aber mit neuer Energie geladen kann der Alltag wieder kommen.



Koordinaten Geoportals Glarus:
2718001, 1202176



Sara Elmer, Kauffrau in Ausbildung

Kraft tanken zwischen Heu und Kuhmist

Seit meinen ersten Schritten bin ich mit viel Herzblut in fast jeder freien Minute auf unserem Bergbaubetrieb mit Kühen und Ziegen in Matt im Chlytal. Die vielseitigen und abwechslungsreichen Arbeiten mit Tieren, Maschinen und Holz machen mir grosse Freude. Unsere Tiere liegen mir ganz besonders am Herzen, ich kenne alle beim Namen. Eines der schönsten Ereignisse, das ich immer wieder in vollen Zügen geniesse, ist die Geburt eines gesunden neuen Lebens. Ob ein Kälbchen oder ein Gitzl – es ist jedes Mal wieder ein wunderschöner Moment, wenn man ein frisch geborenes Jungtier schöppeln darf.

Im Sommer, wenn unsere Tiere auf die Alp gehen, besuche ich sie so oft, wie es die Arbeit auf dem Feld zulässt. Sobald ich dann in Sichtweite bin und rufe, geht es nicht lange und alle stehen um mich herum und wollen mich fressen. Jedes Mal macht es mir Freude, dass sie mich noch kennen. Das Highlight des ganzen Jahres ist für mich ganz klar die Alpabfahrt. Schon wenn wir die Vorbereitungen dafür treffen, den Kopfschmuck binden und die Treichelin bereitstellen, beginnt die grosse Vorfreude. Das Gefühl, wenn ich zuvorderst mit den eigenen, geschmückten Tieren im Dorf ankommen darf, kann man gar nicht beschreiben – für mich einfach ein Hühnerhautmoment. In so schönen Momenten merke ich dann wieder, für wen und was ich mich

den ganzen Sommer im steilen Gelände an praller Sonne beim Heuen abmühe. Aber auch an den Abenden nach solch strengen Tagen können wir alle zusammen zufrieden in den Hang schauen und sehen, was wir Grossees geleistet haben. Mir macht es grosse Freude mit der ganzen Familie – besonders auch mit meiner Grossmutter – zusammen zu arbeiten. Wir helfen einander ohne Wenn und Aber. Ob im Stall oder auf dem Feld – ich kann dabei völlig abschalten, neue Kraft tanken und die Schönheit der Natur geniessen.



Koordinaten Geoportal Glarus:
2731778, 1201844

Auftrag Qualität – Verantwortung im Fokus

Seit einigen Jahren ist in der Unternehmensführung der Begriff Corporate Social Responsibility (CSR) aufgekommen. Der Ansatz soll die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen systematisch verbessern. Dazu gehören Themen zur Nachhaltigkeit wie Umweltschutz, Menschenrechte oder fairer Wettbewerb. Grosse internationale Firmen lancieren in den vergangenen Jahren Programme, um die öffentliche Wahrnehmung ihres Engagements zu verbessern. Einen gesellschaftlichen Auftrag für die Bevölkerung mit dem Einbezug der eigenen Mitarbeitenden erfüllt das Kantonsspital seit jeher – auch ohne CSR-Programm, aber stets mit eigenen Qualitätsanforderungen.

Herr Hauser, welche Rolle spielt CSR in Ihrem Führungsalltag?

In unserer Unternehmenskommunikation versuchen wir, mit möglichst wenigen neudeutschen Ausdrücken auszukommen. Unser Führungssystem beruht auf einer Strategie, aus der Jahresziele abgeleitet werden.

Welche CSR-Ziele sind darin formuliert?

Wir trumpfen zwar nicht mit einem CSR-Programm nach Lehbuch auf, legen aber seit jeher grossen Wert auf unsere gesellschaftliche Verantwortung und kommen dieser auch nach. Unsere Strategie verlangt, dass wir nach aussen Vertrauen und ein positives Image schaffen und so eine hohe Akzeptanz bei der Bevölkerung erreichen.

Wie sieht es mit internen Zielen aus?

Intern ist uns eine überdurchschnittlich hohe Mitarbeiterzufriedenheit wichtig. Die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung ist unsere Lebensversicherung: Würden wir uns nicht für die Anliegen der Mitarbeitenden und der Bevölkerung einsetzen, würden wir bald keine Patienten mehr behandeln.

Sie haben die Mitarbeiterzufriedenheit angesprochen. Mit regelmässigen Umfragen fühlen Sie den Puls der Angestellten. Werden Anregungen aus der Umfrage umgesetzt?

Ja, selbstverständlich. Unser Prinzip aus dem Qualitätsmanagement gilt auch bei der Mitarbeiterzufriedenheit: Wir messen, um festzustellen, wo Abweichungen zum gewünschten Zustand bestehen. Dann planen wir Massnahmen, setzen diese um und messen wieder.



Markus Hauser, CEO

Gibt es Beispiele umgesetzter Massnahmen?

Aufgrund der letzten Mitarbeiterzufriedenheitsumfrage 2015 haben wir zum Beispiel den Vaterschaftsurlaub von zwei auf fünf Tage erhöht.

Sie stellen die Gesundheitsversorgung im Kanton Glarus sicher. Was bieten Sie der Bevölkerung zusätzlich zum Primärauftrag?

Das Kantonsspital Glarus stellt zusammen mit anderen Leistungserbringern wie Hausärzten, Spitex oder Pflegeinstitutionen eine optimale und qualitativ gute Gesundheitsversorgung sicher. Neben den Spitalleistungen helfen wir nach Möglichkeit mit, wenn die Kapazitäten für die Grundversorgung der Bevölkerung an einen kritischen Punkt gelangen.

Welche Bereiche der Grundversorgung sind davon betroffen?

Wir haben beispielsweise einen Leistungsauftrag für die ambulante Pädiatrie oder die ambulante Kinder- und Jugendpsychiatrie übernommen, weil dieser zentrale Versorgungsbereich durch Private nicht mehr abgedeckt wird. Oder wir übernehmen einen Teil des hausärztlichen Notfalldienstes, um die Hausärzte zu entlasten und deren Arbeit attraktiver zu gestalten. Wir tun dies, um die hohe Qualität der Grundversorgung zu erhalten.

Sie setzen auf das Vertrauen der Bevölkerung. Wie gewinnen Sie dieses Vertrauen? Vertrauen aufzubauen und zu halten ist ein hochkomplexes Zusammenspiel vielfältiger Faktoren: Wir brauchen zufriedene Patientinnen und Patienten sowie auch zufriedene Hausärztinnen und Hausärzte. Diese Basis legen wir mit einer hohen medizinischen Qualität. Unsere Handlungen müssen wir beherrschen.

VerantwOrtung

Fortsetzung von Seite 23

Welche weiteren Faktoren spielen dabei eine Rolle? Faktoren wie optimale Spital-Organisation, einwandfreie Kommunikation oder exzellente Verpflegung, um nur einige Beispiele zu nennen. Anforderungen von Patienten und Hausärzten können wir nur mit motivierten, qualifizierten und zufriedenen Mitarbeitenden erfüllen. Vertrauen gewinnen wir als verlässlicher Partner in der Gesundheitsversorgung des Kantons Glarus, wenn die Bevölkerung unser Engagement wahrnimmt.

Hand aufs Herz: Wo sehen Sie eine Qualitätsverbesserung im Spital-Alltag?

In einem Betrieb mit 600 Mitarbeitenden und rund 30 000 Patientenfällen gibt es immer Verbesserungspotenzial.

Alle Erwartungen der Patienten können wir nicht erfüllen. Wichtig ist – und das ist der zentrale Punkt im Qualitätsmanagement –, dass wir solche Abweichungen erkennen und daraus Massnahmen ableiten lernen.

Das hört sich nach Aufwand an – woher haben Sie die Ressourcen?

Weil das Alltagsgeschäft mit unseren Patienten vorgeht, haben wir nicht immer die Ressourcen, die es dazu bräuchte. Wir setzen aber alles daran, die Qualität laufend zu überwachen und verbessern.

Wie zufrieden sind heute Ihre Mitarbeitenden und Patienten?

Im Vergleich der Schweizer Spitäler sind unsere Patientinnen und Patienten sowie auch unsere Mitarbeitenden überdurchschnittlich zufrieden. Darauf sind wir stolz.





Jasmin und Remo Marty mit Töchterchen Mira aus Lachen SZ

Wir begegnen Patienten und Besuchern

Nach dem Aufenthalt in unserem Spital freuen sich die Patienten, zuhause wieder bei den Angehörigen zu sein. Wir wolten in einer kurzen Umfrage wissen, wo Patienten und Ihre Besucher Kraft tanken.

Was haben Sie heute Schönes erlebt?

Jasmin Marty: Schön ist für mich immer, wenn ich jeden Tag die Fortschritte meines Kindes sehen kann und miterleben darf.

Wo tanken Sie Kraft?

Kraft hole ich mir in der Natur bei einem schönen Spaziergang an der Sonne.

Ehemann der Patientin: Remo Marty aus Lachen SZ

Was haben Sie heute Schönes erlebt?

Schön ist für mich immer, wenn ich zu Hause Mittagessen kann bei meiner Familie.

Wo tanken Sie Kraft?

Kraft hole ich mir nach einem anstrengenden Arbeitstag auf der Spielmatte mit unserer kleinen Mira.



Claudia Arnold-Hutter aus Bürglen UR

Was haben Sie heute Schönes erlebt?

Claudia Arnold-Hutter: Ich hatte zwei wunderbar tolle Pflegefachfrauen, die mich aufgebaut haben. Auf dem Frühdienst Carmen Löffel und auf dem Spätdienst Aninna Pfeiffer. Die beiden waren der Aufsteller des Tages für mich.

Wo tanken Sie Kraft?

Mein Kraftort ist auf dem Chamerstock, wenn die Sonne frühmorgens aufgeht und das ganze Glarner Hinterland erwacht und in ihr Licht taucht. Tief einatmen, einfach nur geniessen und dankbar sein, wie schön es ist, dass man solche Momente erleben darf.

Mutter der Patientin: Ursula Hutter aus Schwanden GL

Was haben Sie heute Schönes erlebt?

Dass meine Tochter gesund und ohne Komplikationen so schnell wieder nach Hause darf.

Wo tanken Sie Kraft?

In Braunwald mit der ganzen schönen Umgebung, dem Panorama und der Ruhe.

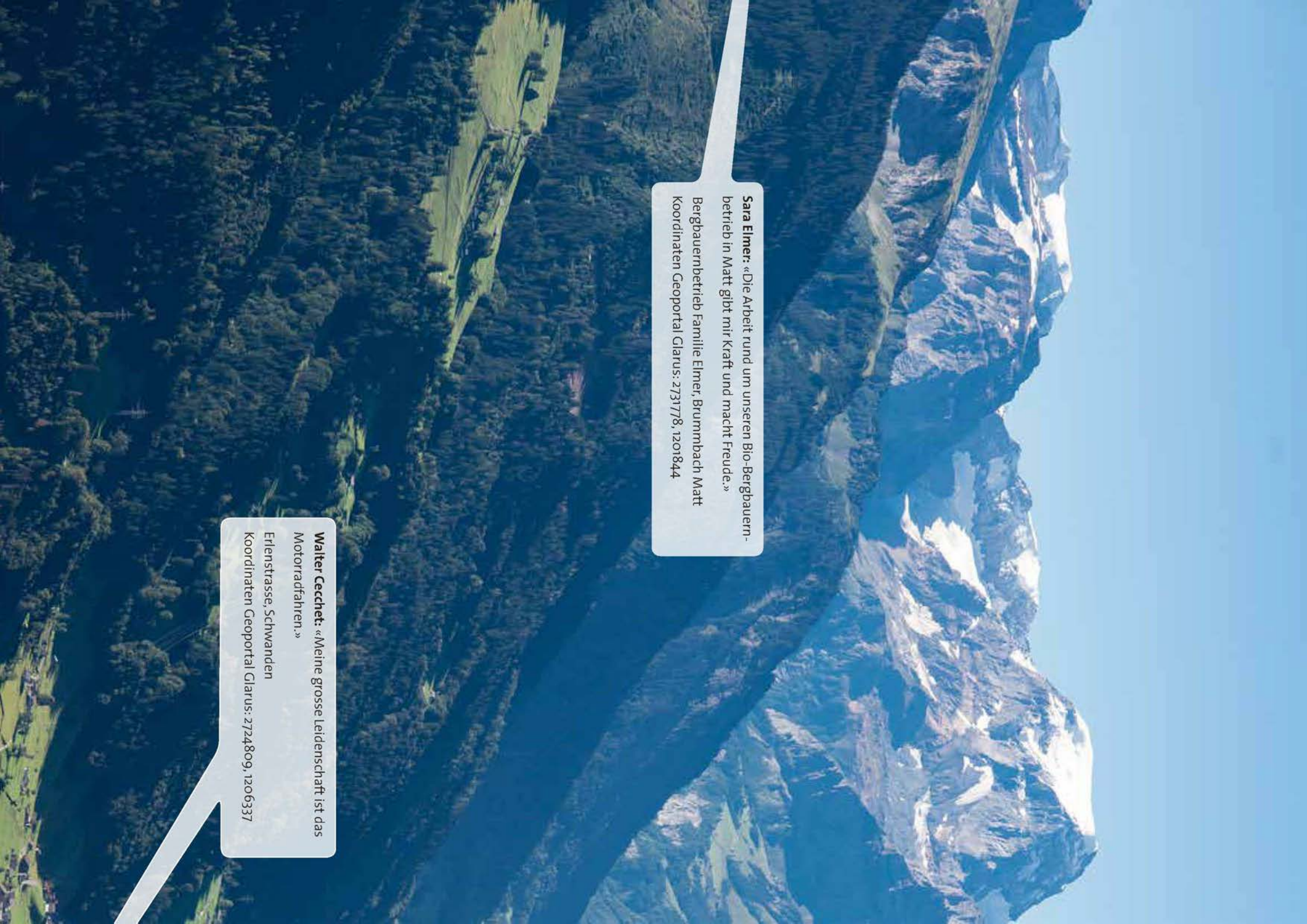
Sohn der Patientin: Tom Hutter aus Bürglen UR

Was hast Du heute Schönes erlebt?

Dass mein Mami heute wieder nach Hause darf.

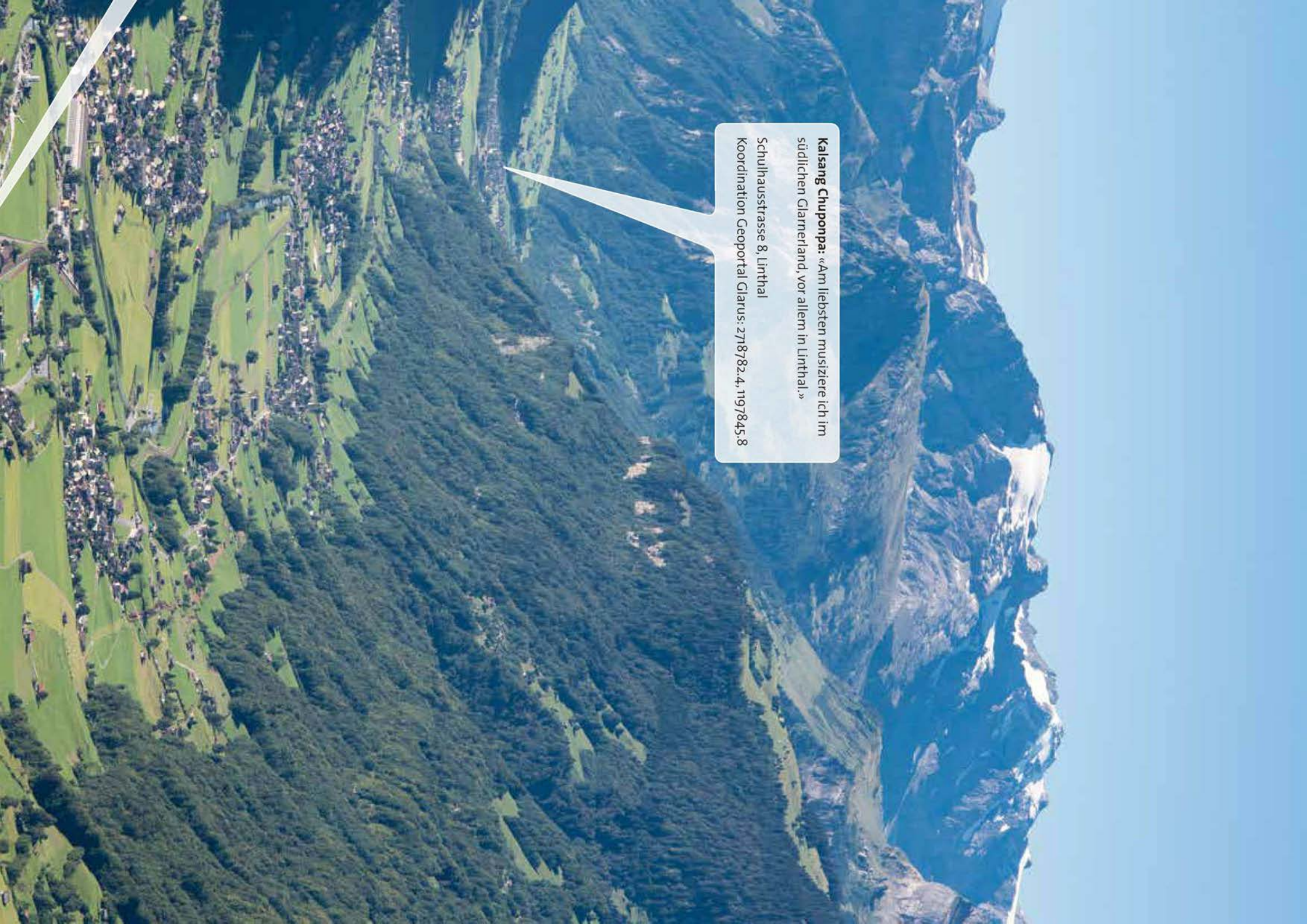
Wo tankst Du Kraft?

Im Sommer «z'Alp» auf dem Urneboden und auf meinem Bike.

A wide-angle photograph of a mountain valley. In the foreground, a river flows through a lush green valley. The middle ground shows rolling green hills and a small settlement. In the background, majestic mountains with patches of snow rise against a clear blue sky. Two white callout boxes are overlaid on the image, providing information about local businesses.

Sara Elmer: «Die Arbeit rund um unseren Bio-Bergbauernbetrieb in Matt gibt mir Kraft und macht Freude.»
Bergbauernbetrieb Familie Elmer, Brummbach Matt
Koordinaten Geoportäl Glarus: 2731778, 1201844

Walter Cecchet: «Meine grosse Leidenschaft ist das Motorradfahren.»
Erlenstrasse, Schwanden
Koordinaten Geoportäl Glarus: 2724809, 1206337

An aerial photograph of a mountain valley. The foreground shows a lush green valley with a small town and a river. The middle ground is a dense forested slope. The background features rugged, rocky mountains with patches of snow under a clear blue sky. A white callout box with a pointer is overlaid on the image, containing text about a musician.

Kalsang Chupponpa: «Am liebsten musiziere ich im südlichen Glarnerland, vor allem in Linthal.»

Schulhausstrasse 8, Linthal
Koordination Geoportal Clarus: 2718782.4, 1197845.8

Ambulante Behandlungen	2017	%	2016	%	Different	%
Medizin	622 893	4.3	624 762	4.6	-1 868	-0.3
Onkologie	947 206	6.5	1 011 627	7.5	-64 420	-6.4
Endokrinologie	170 522	1.2	229 298	1.7	-58 776	-25.6
Kinder- und Jugendpsychiatrie	299 838	2.1	161 491	1.2	138 347	85.7
Psychiatrie	128 744	0.9	323 789	2.4	-195 045	-60.2
Endoskopie	897 031	6.2	962 271	7.2	-65 240	-6.8
Kardiologie	1 071 660	7.4	948 318	7.1	123 342	13.0
Neurologie	330 412	2.3	-	-	330 412	-
Allgemeine Chirurgie	2 322 673	16.0	1 442 190	10.7	880 483	61.1
Orthopädie	183 607	1.3	195 422	1.5	-11 815	-6.0
Ophtalmologie	325 375	2.2	342 055	2.5	-16 680	-
Handchirurgie	199 303	1.4	181 740	1.4	17 563	9.7
Urologie	515 672	3.6	502 775	3.7	12 897	2.6
Neurochirurgie	59 770	0.4	40 259	0.3	19 512	48.5
Frauenklinik (Gynäkologie/Geburtshilfe)	2 042 662	14.1	1 754 911	13.1	287 751	16.4
Radiologie	3 767 042	26.0	3 875 486	28.8	-108 444	-2.8
Medizinische Dienste (Anästhesie/Aufwachraum)	600 692	4.1	842 762	6.3	-242 070	-28.7
Total Taxpunkte ambulant	14 485 104	100.0	13 439 155	100.0	1 045 948	7.8
Physiotherapie	762 663	38.5	783 618	41.1	-20 955	-2.7
Ergotherapie	235 117	11.9	185 982	9.8	49 135	26.4
Logopädie	47 775	2.4	9 828	0.5	37 947	386.1
Ernährungsberatung	49 374	2.5	73 075	3.8	-23 701	-32.4
Diabetesberatung	56 120	2.8	60 960	3.2	-4 840	-7.9
Labor	829 906	41.9	791 270	41.5	38 636	4.9
Total Taxpunkte Paramedizin/Labor	1 980 955	100.0	1 904 733	100.0	76 222	4.0
Dialysebehandlungen	3 664		3 079		585	19.0
Katarakteingriffe (Operation des grauen Stars)	342		351		-9	-2.6

Radiologie (ambulant und stationär)		2017	%	2016	%	Differenz	%
Konventionelles Röntgen		10 053	48,6	9 895	48,6	158	1,6
Computertomographie		3 603	17,4	3 452	16,0	151	4,4
MRI		3 529	17,1	3 619	17,5	-90	-2,5
Ultraschall		3 070	14,8	3 276	16,8	-206	-6,3
DEXA		421	2,0	375	1,1	46	12,3
Radiologische Untersuchungen		20 676	100,0	20 617	100,0	59	0,3
Rettungsdienst		2017		2016		Differenz	%
Einsätze		2 011		2 005		6	0,3
davon Primärtransporte		1 482		1 480		2	0,1
davon Sekundärtransporte		528		519		9	1,7
Notfall		2017		2016		Differenz	%
Eintritte		8 083		8 069		14	0,2
davon stationär		2 501		2 485		16	0,6
davon ambulant		5 582		5 584		-2	0,0
Intensivstation		2017		2016		Differenz	%
Patienten und Patientinnen		971		983		-12	-1,2
Anästhesie		2017		2016		Differenz	%
Patienten und Patientinnen		3 518		3 504		14	0,4
Sozialdienst		2017		2016		Differenz	%
Patienten und Patientinnen		1 098		993		105	10,6
Labor		2017		2016		Differenz	%
Analysen		215 775		213 277		2 498	1,2

Stationäre Behandlungen	Austritte 2017	Aufenthalte 2017*	Austritte 2016	Aufenthalte 2016*	Differenz
Medizin	1 545	8.2	1 570	8.4	-25
Chirurgie	1 273	4.9	1 232	4.7	41
Handchirurgie	41	1.2	53	1.1	-12
Orthopädie	330	4.6	426	4.4	-96
ORL (Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde)	64	2.2	64	2.8	-
Neurochirurgie	64	5.6	76	6.0	-12
Ophthalmologie	1	1.0	2	1.5	-1
Urologie	194	4.5	164	4.4	30
Gynäkologie und Geburtshilfe	819	3.7	855	3.5	-36
Säuglinge	340	3.7	364	3.7	-24
Pädiatrie	112	1.5	107	1.5	5
Total Akutspital	4 783	5.5	4 913	5.6	-130
Psychiatrie	145	25.6	137	29.6	8
Total	4 928		5 050		-122

* Akutspital: durchschnittliche Aufenthaltsdauer SwissDRG Psychiatrie: durchschnittliche Pflegetage

Versicherungsklasse	Austritte 2017	Austritte 2016
Allgemein	4 261	4 367
Halbprivat	492	506
Privat	175	177
Total	4 928	5 050

Herkunft	Austritte 2017	Austritte 2016
Kanton Glarus	4 431	4 573
Übrige Schweiz	468	452
Ausland	29	25
Total	4 928	5 050

Diagnosehauptgruppen MDC	Fälle 2017	%	Case Mix	Ø Alter	Aufenthalt*	Case Mix Index
Krankheiten und Störungen am Muskel-Skelett-System und Bindegewebe	919	19.2	1 036,003	59.9	5.2	1.127
Krankheiten und Störungen der Verdauungsorgane	501	10.5	421,692	55.0	4.5	0.842
Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett	486	10.2	333,375	30.3	4.1	0.686
Neugeborene	341	7.1	87,436	0.0	3.7	0.256
Krankheiten und Störungen des Kreislaufsystems	366	7.7	414,307	70.9	6.5	1.132
Krankheiten und Störungen der Harnorgane	333	7.0	247,442	59.9	4.5	0.743
Krankheiten und Störungen des Nervensystems	311	6.5	220,930	56.0	4.4	0.710
Krankheiten und Störungen der Atmungsorgane	200	4.2	218,201	63.0	8.8	1.091
Krankheiten und Störungen der weiblichen Geschlechtsorgane	244	5.1	191,539	49.0	3.0	0.785
Krankheiten und Störungen des Ohres, der Nase, des Mundes und des Halses	159	3.3	87,204	45.3	3.3	0.548
Krankheiten und Störungen an Haut, Unterhaut und Mamma	173	3.6	127,549	49.6	4.3	0.737
Krankheiten und Störungen an hepatobiliärem System und Pankreas	122	2.6	132,625	61.0	6.8	1.087
Krankheiten und Störungen der männlichen Geschlechtsorgane	86	1.8	77,230	65.4	6.0	0.898
Verletzungen, Vergiftungen und toxische Wirkung von Drogen und Medikamenten	94	2.0	54,321	53.3	3.7	0.578
Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	43	0.9	36,905	67.9	5.6	0.858
Infektiöse und parasitäre Krankheiten	60	1.3	99,709	63.0	11.6	1.662
Psychische Krankheiten und Störungen	61	1.3	23,518	42.5	2.5	0.386
Anderer Diagnosehauptgruppen	284	5.9	651,730	71.4	14.9	2.295
Total Fälle	4 783	100.0	4 461,716	52.0	5.5	0.933

* Durchschnittliche Aufenthaltsdauer SwissDRG

Am 1. Januar 2012 wurde schweizweit das neue Patientenklassifikationssystem SwissDRG eingeführt, welches alle stationären Fälle einer Diagnosehauptgruppe (MDC) zuteilt.

Der Case Mix (CMi) ist die Summe der Kostengewichte aller Fälle eines Spitals und somit eine Messgrösse für den Ressourcenverbrauch. Der Case Mix Index (CMI) errechnet sich aus dem CMi, dividiert durch Anzahl Fälle, und drückt das durchschnittliche Kostengewicht oder den «Schweregrad» der Patienten eines Spitals aus.

Finanzen

Konsolidierte Bilanz per 31.12. in CHF		2017	2016
AKTIVEN			
Umlaufvermögen			
Flüssige Mittel	15 959 604	23 465 525	
Wertschriften	9 172 150	1 163 183	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	11 131 629	11 191 838	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Beteiligten	5 885 409	4 987 889	
Übrige kurzfristige Forderungen gegenüber Dritten	461 590	434 183	
Übrige kurzfristige Forderungen gegenüber Beteiligten	103 072	109 501	
Vorräte	2 674 704	2 572 301	
Aktive Rechnungsabgrenzungen	1 367 025	247 739	
Total Umlaufvermögen	46 755 184	44 172 158	
Anlagevermögen			
Langfristige verzinsliche Finanzforderungen gegenüber Dritten	2 210 000	2 210 000	
Sachanlagen			
Land und Gebäude	31 198 691	32 084 641	
Immaterielle Anlagen	19 948 918	22 071 695	
Anlagen im Bau/Projekte	302 902	119 548	
Übrige immaterielle Anlagen	1 452 454	1 436 123	
Total Anlagevermögen	55 112 966	57 922 008	
Total Aktiven	101 868 150	102 094 166	
PASSIVEN			
Kurzfristiges Fremdkapital			
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	3 563 360	3 659 234	
Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	49 385	30 425	
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	1 589 946	1 367 673	
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligten	555 405	683 137	
Kurzfristige Rückstellungen	1 708 290	1 629 826	
Passive Rechnungsabgrenzungen	3 976 710	4 702 784	
Total kurzfristiges Fremdkapital	11 443 095	12 073 080	
Langfristiges Fremdkapital			
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	239 727	121 625	
Zweckgebundene Verbindlichkeiten			
Fonds für Ersatzinvestitionen	2 988 911	2 988 911	
Spitalfonds Brigitta Kundert/Schmid-Lütschg	2 740 267	2 734 367	
KSQL Fonds	3 437 112	2 569 979	
CT-Fonds J. Vitali sel.	168 154	256 279	
Total langfristiges Fremdkapital	9 574 171	8 671 160	
Eigenkapital			
Aktienkapital	1 000 000	1 000 000	
Kapitalreserven	73 227 518	73 227 518	
Gewinnreserven	7 122 408	6 024 163	
Jahresgewinn	-499 043	1 098 245	
Total Eigenkapital	80 850 883	81 349 926	
Total Passiven	101 868 150	102 094 166	

Erstellt nach den Richtlinien Swiss GAAP FER

Konsolidierte Erfolgsrechnung in CHF			
	2017	2016	Differenz
Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen			
Ertrag Leistungen stationär	51 179 045	51 783 880	-604 835
Ertrag Leistungen ambulant	21 486 255	21 115 983	370 273
Übrige Patientenerträge	1 544 712	1 647 210	-102 498
Übriger betrieblicher Ertrag			
Mietzinsertrag	352 088	381 735	-29 648
Ertrag Leistungen Dritter/Personal	5 167 867	5 176 291	-8 424
GW/LLeistungsbeiträge	4 755 519	4 660 146	95 373
Total Betriebsertrag	84 485 485	84 765 244	-279 759
Material- und Warenaufwand	-13 033 019	-13 884 220	851 202
Personalaufwand	-57 385 374	-55 358 679	-2 026 695
Lebensmittel/Haushalt	-1 627 476	-1 651 845	24 369
Unterhalt/Reparaturen	-1 551 446	-1 592 581	41 135
Investitionen < 10000	-738 231	-891 385	153 154
Energieaufwand/Wasser	-773 874	-770 994	-2 880
Übriger Sachaufwand	-3 214 909	-2 883 347	-331 561
Total Betriebsaufwand	-78 324 329	-77 033 052	-1 291 277
EBITDA	6 161 156	7 732 192	-1 571 036
Abschreibungen	-6 726 166	-6 595 270	-130 896
EBIT	-565 010	1 136 922	-1 701 932
Baurechtszins	-140 888	-151 725	10 838
Finanzertrag	108 262	112 368	-4 106
Finanzaufwand	-8 235	-8 645	410
Finanzergebnis	-40 860	-48 002	7 142
Zuweisung zweckgebundene Fonds	-924 600	-80 544	-844 056
Verwendung zweckgebundene Fonds	139 692	89 870	49 822
Fondsergebnis zweckgebundene Fonds	-784 909	9 325	-794 234
Ausserordentlicher Ertrag	891 737		891 737
Ausserordentliches Ergebnis	891 737		891 737
Jahresgewinn	-499 043	1 098 245	-1 597 288

Erstellt nach den Richtlinien Swiss GAAP FER

Impressum

Herausgeber

Kantonsspital Glarus AG

Konzept

Panta Rhei PR, Ennenda

Redaktion

Kantonsspital Glarus AG

Panta Rhei PR, Ennenda

Korrektorat

Panta Rhei PR, Ennenda

Gestaltung

Markus Beerli Visuelle Gestaltung, Linthal

Fotografie

Samuel Trümpy, Glarus

Druck

Spälti Druck AG, Glarus

Auflage

900 Exemplare

Copyright

© 2018, Kantonsspital Glarus AG



Der Verwaltungsrat des Kantonsospitals Glarus

Von links nach rechts: Arnold Bachmann, Rodolfo Slongo, Susanne Jenny Wiederkehr, Rolf Widmer und Reto Nick



Die Geschäftsleitung des Kantonsospitals Glarus

Von links nach rechts: Volker Janssen, Regula Berchtold Küng, Markus Hauser, Eliane Angst, Thomas Brack und Thomas Kühnis

Neueintritte

PD Dr. med. Eliane Angst, Cheffärztin Chirurgie und Dep.leiterin Chirurgie, Gynäkologie und Geb.hilfe
Dr. med. Sabine Berberich, Oberärztin Anästhesie
Dr. med. Zoran Erlic, Leitender Arzt Endokrinologie und Diabetologie
Dr. med. Helena Kübler, Leitende Ärztin Chirurgie
Markus Mangiapane, Bereichsleiter Informatik
Angela Peter, Bereichsleiterin stationäre Pflege
Dr. med. Regina Streuli, Leitende Ärztin Endokrinologie und Diabetologie
Dr. med. Ernst Strubbe, Oberarzt mbv Radiologie
pract. med. Celia Waldthaler, Oberärztin Frauenklinik

Beförderungen

Marlies Aebli, Abteilungsleiterin Ernährungsberatung
Karin Brühwiler, Bereichsleiterin ambulante Pflege
Erich Kennel, Bereichsleiter OPS
Barbara Meili, Bereichsleiterin Ausbildung Pflege
Alexandra Ortega, Abteilungsleiterin Patientenwesen

